

1690 April 24., Baden

A

VORTRAG DES FRANZ. AMBASSADOREN [MICHEL-JEAN AMELOT] [ANLAESSLICH DER GEMEINEIDG. TAGSATZUNG VOM 18.-25. APRIL 1690] IN BADEN¹, INSBESONDERE BETREFFEND DIE TRANSGRESSIONEN DER IN FRANZ. DIENSTEN STEHENDEN EIDG. TRUPPEN IN FLANDERN

EA VI 2, 334 e

"Neben den Jenigen gründen, so Jch Eüch, betreffendt die materie, darumb es heutiges Tags zuthuen ist, vorgelegt habe, bite Jch Eüch, den grossen unterscheidt der sich zwüschen Ewere mit Frankhreich habender püntruss, undt der mit dem Haus Oestereich aufgerichteten Erbeinung befindt, zu beobachten, die frantzösische püntrus verbindet den König [L u d w i g XIV.] undt die ... Ohrt zu einer reciprocierlichen Hilff ahn Völkheren, Stukhen, Gelt, Pensionen, undt anderen Vortheillen, deren Jhr würckhlich geniesset, die Erbeinung hingegen, so allein ein Vertrag zuo erhaltung des fridens, undt der guoten Nachbarschaft ist, verbindet beyde parteyen zuo dem Treüwen aufsehen für die in denselben begriffne Landt.

Wann auch diser Vertrag schon einen Weitleüffigeren Verstandt, als den, so Ewere ... Vorelteren demselben alzeit gegeben, hete, mues man beobachten, dass der 4.^{te} undt 5.^{te} Articul [der Erbeinung von 1511]², so von den nicht begriffnen Ländern reden, nicht anders könnten verstanden werden, als von den personen Keysers M a x i m i l i a n o [I.], undt Ertzhertzogs C a r o l i [V.], weilen in denselben von deren Erben, undt Nachfahreren nichts vermeldet, obwohlen solche meldung in allen anderen vorgangnen Articlen allezeit beschehen; Wan man dem Buochstaben nachgehen will, kan man dises essential unterscheidts nit absein, undt wan man kein Wort vergeblich beygerükht, mues man aus eben solcher fleissiger erforschungs ursach bekennen, dass solche Wort nit anderst, als in den puncten, wo sie gesetzt, ihre krafft, undt gültigkeit haben sollen, undt von den anderen, in welchen sie nicht verdeütet, nit können verstanden werden, dis ist eine bedenkhwürdige ahnmerkung, die man schwehrlich wirdt beantworthen, oder widerlegen können.

Es erscheint auch heiter aus der contrahirenden intention, undt meinung, so in dem eingang, undt gantzen enthalt solches vertrags klärlich verdeütet ist, das der 4.^{te} undt 5.^{te} Articul, welche von den nicht begriffnen Landen melden, von den Eydtgnossischen Völkheren, die in Namen der Ohrten geworben, under Jhren paneren, ziehen, undt den Krieg in ihrem Namen führen, allein verstanden

werden, ahn stat das der 6.^{te} Articul, welcher also anfangt, 'undt damit disere Erbeinung'³ sich widerumb mit dem allgemeinen verstandt, wie aus diseren ersten Worten zusehen, einverleibet, undt kan volgentlich nit anderst, als von den begriffnen Landen, namblich forder Oesterreich, undt Graffschafft Burgundt verstanden werden.

Setze noch hinzu, dass Spanien sambt allen seinen dependenzien under den nicht begriffnen Landen nit haben können gezelt, alein verstanden werden; Weilen Ertzhertzog Carli [I.] hernach erwölter Keyser [K a r l V.] dieselbe dazumalen nit besessen, undt keine eigenthumbliche Landten gehabt, als die [- nämlich das Herzogtum Burgund -], welche M a r i a a u s B u r g u n d t [die Erbtöchter des Herzogs von Burgund, K a r l d e m K ü h n e n] seines Hr. Vaters [P h i l i p p I. d e r S c h ö n e] Mueter zuständig gewesen, deren etwelche der Cron Frankhreich ohnwidersprüchlig zugehörige Lehen waren, undt deren Oberherrlichkeit durch keinen anderen, als durch den von [dem franz. König] F r a n c i s c o I.^o, der damahl gefangen gesetzt ware, erzwungen unbilllichen zuo Madrit A^o 1526 aufgerichteten tractat [=Friede von Madrid] cediert worden. Anno 1543 hat Carl der 5.^{te} dise Erbeinung wegen der Graffschafft Burgundt allein ratificirt⁴, ohne das Er einige meldung von den Niederlanden gethan, noch auch einige beobachtung, oder Erleüterung der vermeinten obligation des 6.^{ten} Articuls begehrt.

A^o 1553 hat sich Carli der 5^{te} bey Eweren Vorelteren durch Aschanium Marsum [=Ascanius M a r s u s] seinen gesanten [bei den eidg. Orten] beklagen lassen, ob heten die Eydtgnossischen Völkher, so in Französischen diensten, die Erbeinung ubertreten, in deme Sie in Flanderen wider Franckhreich[!] gezogen, deme aber Sie geantwortet, gedachte Ihre Eydtgen. Völkher heten nicht wider das Haus [Habsburg-]Oesterreich, noch wider Burgundt gedienet.⁵

A^o 1554 hat Jhr Keyserl. Mayestet dise klägten widerhollet, man hat aber dessen gesanten [Marsus] auf der im [4.] Junio anno 1554 gehaltner Tagsatzung [=Jahrrechnung in Baden]⁶ ersucht, Er wolte sich erklären, welche Länder man vermeinte in der Erbeinung begriffen zu sein, Welcher sich dahin erklärt, dass alle Länder undt Herschafften, so die Häuser Oesterrich, undt Burgundt damalen, als die Erbeinung aufgerichtet worden, besessen, auch alle die Länder, so Jhren seithero zuegefallen, undt ins künfftig noch zufallen werden, in der Erbeinung begriffen wären, etwelche von den Ehrengesanten befragten Jhne, ob die meinung dahin gienge, dass auch Engellandt, über welches damalen [Karls V. Sohn] P h i l i p p [II.] als König [- und seine 2. Gemahlin M a r i a I. d i e K a t h o l i s c h e war Königin von England -] herschete, darin be-

griffen seye, undt nahmen solches alles in abscheidt.

Auf der nechst im [23.] Julio [1554] darauf ervogten [gemeineidg.] Tagsatzung [in Baden]⁷ haben sie sich gegen bemelten Oesterreichischen gesanten erklärt, Ihre HH. undt Oberen liessen es bey ihrer erster antwort bewenden, nämlich Ihre [in Frankreich dienenden] leüt heten nicht wider das Haus Oesterreich, undt die Graffschafft Burgundt gedienet, wordurch sie gnugsamb an tag geben, dass sie durch die Erbeinung zu mehrerem nicht schuldig, undt verpflichtet zu sein verstüenden, als so weit es die graffschafft Burgundt, undt die Vorder Oesterreichische darinnen mit Namen ausgetrukhte Lande allein betreffen thue.

A^o 1556 hat Philipp der ander [als König von Spanien] erweisen, dass Er hiermit zufriden undt vernüegt seye, in deme Er Eweren ... Vorelteren seine ratification undt genehmhaltung der Erbeinung ahngebotten, undt hingegen die Jhrige wegen der Graffschafft Burgundt allein begert, ohne dass Er der Niderlanden auff einige Weis eingedenkh gewesen: sein Ambassador der H. von Dissy [=Marc de Rye, Seigneur de Dicey] sagte under anderen auff der [gemeineidg.] Tagsatzung [vom 12. Oktober 1556 in Baden]⁸, dass, nachdeme der Keyser [Karl V.] seiner Königl. Mayestet zu Hispanien undt Engelandt [Philipp II.] alle seine Reich undt Erblandt mit namen auch die Frey Graffschafft Burgundt, welche die Erbeinung, so sie mit den lobl. Ohrten haben, fleissig gehalten, übergeben, Jhr Königl. Mayestet hiemit ihre Ratification, undt genehmhaltung uber gedachte Erbeinung überschikke, mit ansuchung, die lobl. Ohrt wolten selbige auch ihrerseits ratificiren, umb darmit zu bezeügen, dass sie mit Jhr Mayestet wol zu leben, auch den friden, undt gute Nachbarschafft mit den Einwohnern, undt Underthanen der Graffschafft Burgundt fortzuopflantzen begereten, gleich wie es bis dahin beschehen, ohne dass Er von den Niderlanden ein nige meldung gethan.

Wan also Philipp der ander der meinung gewesen were, undt praetendirt hete, dass auch die Niderlandt, welche der Keyser Jhme übergeben, theil ahn diser Erbeinung heten, wie man es zu behaubten suchen thut, hete Er ohn allen Zweifel nit underlassen, durch seinen Ambassadors wider den Abscheidt von A^o 1554 zu klagen, die erleütherung undt genehmhaltung des 6^{ten} Articuls zu begehren, undt sambt seinem Ambassadors auch einen Abgesanten von den Niderlanden zuo senden, gleich wie Er einen von Burgundt dahin abgeordnet hate. Auf der A^o 1557 gehaltner [gemeineidg.] Tagsatzung [vom 5. April in Baden]⁹ haben die Ehrengesante geantwortet, dass Ihre HH. undt Oberen gewillet seyen, die Erbeinung mit der Graffschafft Burgundt zuo halten, zuo ratificiren, undt nach

alter gewohnheit zuo publiciren, dise publication ist auch in der Graffschafft Burgundt allein beschehen, also wahr ist es, dass beyde parteyen niemahl keinen anderen verstandt gehabt, als das die Erbeinung keines von allen von dem Philippo 2^o besessnen Länderen, als die Graffschafft Burgundt allein berühren, undt betreffen thue.

Die Völkher Ewerer Nation haben also continuirt in allen in Flanderen geführten Kriegen zu dienen, keiner ausgenommen, von A^o 1551[!] bis auff dise Zeit, so sich auff 169[!] Jahr belaufft, undt wiewolen etwelche lobl. Ohrt aus politisch undt anderen gründen disen dienst bisweilen haben einschrakhen wollen, hat iedoch diser brauch seinen fortgang, gleich wie bevor, gehabt, undt sollen dise oppositiones solchen brauch bestäten, auch die proscription vilmehr bestätigen, als underbrechen.

Jch sage noch zuo disem, das Ewere mit Frankhreich habende püntrussen vil elter seindt, als die Erbeinung, massen der Ewige A^o 1516 beschlossne friden, auch die A^o 1521 aufgerichte püntrus. also zureden, nichts anders seindt, als eine ernewerung der mit König C a r l dem 7.^{ten}, L u d w i g dem XI., C a r l den 8. und L u d w i g dem 12.^{ten} gemachten tractaten.¹⁰

Was den Defensiv Verstandt, so man der püntruss gibt, ahnbelangt, undt vermittelst welches man den dienst auff den schutz undt schirmb des Königreichs allein einschrakhen wil, kan man ohnwidrsprählich undt mit aller billichkeit sagen, auch durch den alzeitigen gebrauch, undt nothwendigkeit bestätigen, das man durch einen rechtmässigen schutz undt schirmb nit also eingeschrakhet seye, das man den feindt in den Landen, so man beschirmen soll, erwarthen müesse, dan hierdurch wurde man Jhne allen vortheil geben, undt einen ohnwi-derbringlichen schaden underworffen sein, undt wan es iemahlen disen verstandt haben soll, beschicht es bey ietziger coniunctur, da der König von einer so grossen ahnzahl feinden [u.a. Spanien, Oesterreich, Holland und England], die das eüsserste ahnwenden, dessen Königreich ahnzuofallen, ahngegriffen ist, undt sonsten gnuogsamb bekant, das Er mit denen Fürsten, die sich schon zuvor wider Jhne verbunden, undt zuosamen geschworen, in den krieg zu treten genötiget worden; desetwegen kan man nit glauben, dass, nachdeme der König zu bezeugung seiner gegen der nation tragender estime eine grosse ahnzäl Eydtgen. Völkheren in fridens Zeiten erhalten, die Generositet der lobl. Ohrt zuolasse, das man disen dienst in der Zeit, da Er dessen am meisten vonnöthen, ohn nutzbar undt ohnbreüchlich mache.

Betreffendt die Jenige plätz [=Städte], under welchen die Spanische Ministri eine distinction, oder onderscheidt machen wollen, ist es gnuogsamb bekant, das

der [franz.] König alle Niderländische mit gerechtem titul besitzt, weilen Ihme dieselbe als ein Patrimonium der abgestorbenen Königin seiner gmahlin [M a r i a T h e r e s i a v o n O e s t e r r e i c h] durch die Aachische [=Friede von Aachen 1668], undt Neimagische [=Friede von Nimwegen 1678/79] fridens tractaten seindt cedirt, undt übergeben worden.

Was den anderen Articul der Erbeinung betrifft, in welchem nit allein von denen mit Maximiliano, undt Carolo besessner, sonder auch ins künfftig besitzen der Landen meldung beschicht, kan man aus ablesung dises articuls liechtlich abnehmen, das Er nichts anders vermeldet, als das man keiner seits wider einiges ohrt, Stat oder Schloss, so beyden parteyen zuoständig, oder inskünfftig zuogehören wurden, den krieg führe; kan also diser articul allein von dem krieg, so ein ohrt, oder Landt wider das andere führen wurde, undt keines wegs von den Völkheren, die sich under eines frömbden Fürsten dienst eintweders umb die Ehr, oder umb den soldt begeben, verstanden werden.

Man gibt auch vor, das die frantzösische pündtnussen selbstn das Reich, undt alle dem Haus Oesterrich zuogehörige Länder vorbehalten, welches der Wahrheit nit gemäss ist, der 23^{te} Articul [des Bündnisses mit Frankreich 1663]¹¹ behaltet allein vor 'das reich, unsere geschwohrnen pündtnussen, alle unsere freyheiten, undt Burgrechten, das Haus Oesterrich, undt Burgundt'¹², woraus heiter undt klahr scheint, dass man die Oesterreichische undt Burgundische in der Erbeinung begriffne Landt allein, undt nicht Hispanien, die [span.] Niderlande, das Konigreich Naples, oder Jndien, so A^O 1663 dem Haus Oesterrich zuständig waren, vorbehalten habe. Derowegen thuen Jch Eüch Grossmächtige Herren nochmalen ersuchen, undt bitten, Jhr wollent alle dise gründt ernstlichen undt mit Weyl überlegen, undt die consequenzen dises geschaffts reifflich erwegen, nicht allein wegen der billichen Ursach, so Jhr dem König geben wurden, sich zuo beklagen, sonderen auch wegen des Vorteils, so hierdurch seinen feinden so wol zuo seinem als Eweren schaden zuowachsen wurde.

Disem nach kan Jch nit glauben, dass die lobl. Ohrt Jhr Königl. Mayestet des Jhro von Eweren Völkheren leistenden diensts zu berauben sich entschliessen, die beharliche kennzeichen der Jhnen alle Tag bezeügender Königl. fründtschafft also schlecht entsprechen, undt denen wider dieselbe zuosamen geschwohrnen Potenzen eine Satisfaction, so Jhnen nicht gebühret, undt nicht billich, auch mit Ewerem wahrhaftn interesse nit übereinstimmen wurde, geben wollen".

1) Stadt und Amt Zug war an dieser Tagsatzung nicht durch B e a t K a s p a r Zurlauben vertreten.

2) s. EA III 2, 1343 (Beilage Nr. 19), spez. 1344 Zeite 36-40 sowie 1345 Zeile 1-6

- 3) Das in einfachen Anführungszeichen Gesetzte ist unterstrichen.
- 4) s. EA IV 1 d, 1085 (Beilage Nr. 1)
- 5) s. EA IV 1 e, 853 k
- 6) s. ebenda 931 (Nr. 312), spez. 939 u
- 7) s. ebenda 961 (Nr. 319), spez. 967 y
- 8) s. EA IV 2, 18 (Nr. 20), spez. 18 a
- 9) s. ebenda 29 (Nr. 28), spez. 31 u
- 10) 1453 mit Karl VII.; 1463, 1470 und 1474 mit Ludwig XI.; 1484 und 1495 mit Karl VIII.; 1499 mit Ludwig XII.
- 11) s. EA VI 1, 1641 (Nr. 12), spez. 1665 Art. 23
- 12) s. Anm. 3

Kopie, wohl aus dem Besitz des Zuger Stadt- und Amtrats Beat Kaspar Zurlauben. - AH 77, 621-628

115

[1588]

A

SCHREIBEN VOM LANDSCHREIBER IM THURGAU, HANS ULRICH LOCHER, VON FRAUENFELD [AN DIE V IM THURGAU REG. KATH. ORTE]¹

"Der Edel und vest Hug Gerwig von [H o h e n -]L a n d e n b e r g gerichtsherr zu Herderen In der Landtgraffschafft Thurgöw gewesen, hat mir vermög aines besigleten byhanden habenden gwalts E.G. und Herrlichkeit, sin ... dienst ... fürzetragen In bevelch geben.

Wylund Kayser K a r o l s [V.] hochloblichster gedächtnus, und des Hailligen Römischen Rychs, sige wylund der Edel ... Herr Cristoff B l a r e r [v o n G y r s b e r g, gest. 1533] Ritter, sin fründtlicher lieber Herr und grossvater sällig, vil Jar Kammer und Pfeningmaister, darzu ouch Houptman zu Rögenspurg gewesen, und hab In denselben hochwichtigen ... empteren, mit mercklichen grossen unstaten, In ettlichen Türcken Zügen [des Römischen Reiches], und anderen mer uffgelegten bevelchen, nit one geringe gefar, zubewar- und erhaltung siner ehren, lybs, läbens und bluots, mit grosen sorgklichen müe und arbeiten, getrüwlich, uffrecht und redlich gedient, ouch umb alles sin thun und lasen, empfachen und wider usgeben, Jr Kayserl. Mayestet und gemainen Rychsverordneten Comisarien, dermassen red und antwurtt, bericht und rechnung geben, das es Jr Kayserl. Mayestet und gemainen Rychsstenden, zu ganz gnädigstem ... gefallen und benüegen, von Jme uff- und angenommen, deshalben ouch alsbald, nach söllicher rechnung, Jr Kayserl. Mayestet so gnedigist und unverdrossenlich mit Jme handlen lassen haben, das er Jr Mayestet allain ouch als ain Cammer und Pfenigmaister, underthenigist zedienen bewilligt, Inhalt und

✓
117